

# Die schützenden Hände der Sowjets

## Karl-Eduard von Schnitzler: Der bekannteste DDR-Agitator führte ein widersprüchliches Leben

DETLEF KÜHN

Ein in DDR-Zeiten oft erzählter Witz lautete: Der Chef-Kommentator des DDR-Fernsehens und Moderator des „Schwarzen Kanals“ heiße Karl-Eduard von Schnitzler; denn bei -zler hätten die Zuschauer immer schon ab- oder auf einen anderen Sender umgeschaltet.

Wie bei allen politischen Witzern war auch an diesem etwas dran. Schnitzler (1918–2001) war wegen seiner haßerfüllten Agitation gegen den Westen, wo man aus frequenztechnischen Gründen kein West-Fernsehen empfangen konnte, oft eingeschaltet, eben weil es die einzige Möglichkeit war, überhaupt Westsendungen zu sehen. Die Kommentare von „Südel-Ede“ mußte man dabei ertragen. Schnitzler störte das alles nicht. Sein Selbstbewußtsein und seine feste Überzeugung, weltanschaulich auf der „richtigen“ Seite der Geschichte zu stehen, waren bis zu seinem Ende ungebrochen. Er war und blieb eine schillernde Gestalt, deren charakterliche Schwächen und Eskapaden im Osten wie im Westen durchaus beachtet wurden. Vieles lag im dunkeln.

Gunter Holzweißig, einem ausgewiesenen Kenner der Geschichte der DDR und der Teilung Deutschlands, ist es gelungen, neue Quellen zu erschließen

und damit manche Ungereimtheiten in Schnitzlers bewegtem Leben plausibel zu erklären.

Karl-Eduard von Schnitzler gehört zu einer briefadligen Familie mit großbürgerlichem Hintergrund. Angeblich zählen auch die Hohenzollern zu seinen näheren Vorfahren – allerdings aus einer illegitimen Verbindung. Sein älterer Bruder Hans, der als Leutnant in sowjetische Gefangenschaft geriet und später in der DDR unauffällig lebte, führte ihn an sozialistisches Gedankengut heran. Karl-Eduard geriet im Sommer 1944 in der Normandie in britische Gefangenschaft und wurde hier bald für die Mitarbeit bei der BBC angeworben, Einsatz beim Rundfunk für Kriegsgefangene in Ascot. Hier bewährte er sich so, daß er schon im Oktober 1945 nach Deutschland entlassen wurde. Er sollte beim Aufbau des Rundfunks in der britischen Zone mitwirken. Nach kurzer Tätigkeit in Hamburg wurde er nach Köln versetzt und baute den Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) mit auf.

Schon im Lager Ascot war den britischen Kontrolloffizieren aufgefallen, daß der „Volontär“ von Schnitzler offenbar kommunistische Neigungen hatte und sich in den von ihm gestalteten Sendungen auch freundlich über die Sowjetunion äußerte. Anfangs störte das nicht



**Gunter Holzweißig:** Agitator und Bourgeois. Karl-Eduard von Schnitzler. Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2019, gebunden, 112 Seiten, 5 Abb., 32 Euro



**Karl-Eduard von Schnitzler, Chefkommentator des DDR-Fernsehens und Autor der politischen Sendung „Der schwarze Kanal“:** Charakterliche Schwächen und Eskapaden im Osten wie im Westen

besonders. Aber 1947 in Köln hatte sich das politische Klima bereits geändert. Den britischen Kontrollleur Hugh Green störte es, daß der Kölner Sender wegen Schnitzlers Programmgestaltung – er förderte zum Beispiel KPD-Funktionäre – bald als „Rotfunk“ galt. Er holte ihn nach Hamburg und sorgte dafür, daß er nur noch selten ans Mikrofon kam. Schließlich wurde Schnitzler zum Ende des Jahres 1947 gekündigt, wozu wohl auch persönliche Verfehlungen beitrugen.

### Er stand unter Verdacht, ein westlicher Agent zu sein

Schon im März 1948, also noch während der Blockade West-Berlins, begann Schnitzlers Tätigkeit als Kommentator beim Berliner Rundfunk, der unter Kontrolle der Sowjets stand, aber noch aus dem Haus des Rundfunks in der Masurenallee im britischen Sektor sendete.

Es folgte eine rasante Karriere, in der er der wohl bekannteste Journalist der DDR wurde.

Dieser Erfolg war nicht selbstverständlich. Wie andere Kollegen, die in England als Emigranten oder Kriegsgefangene ausgebildet worden waren, stand auch Schnitzler, der seit Juni 1948 der SED angehörte, unter Verdacht, ein westlicher Agent zu sein, an der „englischen Krankheit“ zu leiden. Fast alle wurden im Zuge von Säuberungen 1949/50 aus dem Rundfunk der DDR ausgemerzt, einige sogar strafrechtlich verfolgt und verurteilt. Nur Schnitzler hatte offenbar besondere Schutzengel und überlebte alle Anfeindungen, denen er auch in späteren Jahren aus unterschiedlichen Gründen immer wieder ausgesetzt war.

Gunter Holzweißig untersucht akribisch die persönlichen Beziehungen, die Karl-Eduard von Schnitzler vor allem nach 1945 im beruflichen wie auch

im privaten Bereich unterhielt. Dafür standen erstmals auch Akten des Bundesnachrichtendienstes und des Verfassungsschutzes zur Verfügung. Besonders aussagekräftig sind naturgemäß die Akten des Staatssicherheitsdienstes der DDR, wo man Schnitzlers Wirken durchaus kritisch betrachtete – nicht zuletzt was seinen, wie es heißt, „Umgang mit Frauen“ anbelangte.

Daß er sich in kleinem Kreis auch abfällig über führende Genossen der SED äußerte, wurde ebenfalls registriert. Man fragt sich, wie Schnitzler es fertigbrachte, trotz seiner auch im SED-Staat nicht übersehenen charakterlichen Defekte so lange als Aushängeschild der kommunistischen Diktatur in Deutschland zu agieren. Holzweißigs Werk legt die Antwort nahe: Es waren wohl „die Freunde“ im sowjetischen Geheimdienst KGB, die – wenn es ernst wurde – immer wieder ihre schützenden Hände über ihn hielten. Aus welchen Gründen auch immer.

# Der DDR ins Herz geschaut

In der Welt der Nomenklatura: Der letzte Roman des kürzlich verstorbenen Grimme-Preisträgers Peter Steinbach ist eine fesselnde Milieustudie

CAROLA M. HOEHNE

Nach oben kommen immer die geschmeidigsten Opportunisten, in jedem System. Je ideologischer es ist, desto mehr muß der Mensch sich verbiegen. Wie sich der Druck zur Anpassung auf das Leben und die Seele des Einzelnen, ja auf eine ganze Gesellschaft auswirkt, zeigt der Schriftsteller Peter Steinbach sehr lebendig, sehr menschlich und ohne anklagenden Unterton in seinem spannenden neuen DDR-Roman „Warum ist es am Rhein so schön ...“.

Als gebürtiger Sachse hatte Steinbach im Osten und Westen vielfältige Lebens- und Berufserfahrungen gesammelt, bevor er 1975 Drehbuchautor wurde. Ihm verdanken wir zahlreiche Film- und TV-Ereignisse wie „Die Stunde Null“, „Deutschland im Herbst“, den Schimanski-Tatort „Blutspur“, die Adaption des Romans „Herbstmilch“ und der Tagebücher Victor Klemperers. Gemeinsam mit Edgar Reitz verfaßte er die Drehbücher

für die legendäre Film-Chronik „Heimat“. Zu seinem Lebenswerk gehören auch 40 Hörspiele, darunter eine bemerkenswerte „Herr der Ringe“-Fassung und „Hell genug und trotzdem stockfinster“, das mit dem Hörspielpreis der Kriegsblinden ausgezeichnet wurde.

Daß auch das vorliegende Buch zunächst ein Hörspiel war, ist ein Gewinn, denn der Autor beeinflusst den Leser nicht mit kommentierenden Gedanken, sondern überläßt es ihm, aus dem Geschehen Schlüsse zu ziehen. Wie ein Fremder, der in eine Stadt kommt, wird der Leser Zeuge von Ereignissen, die sich lange vor seiner Ankunft angebahnt haben, und sieht die Menschen nur in dem kurzen Ausschnitt von hier und jetzt. Das Instrument, mit dem Steinbach die Szenen meisterhaft skizziert, ist der Dialog. Seine Stärke ist eine lebensechte Kommunikation, bei der Aussage und individueller Duktus in wenigen Sätzen Charaktere und Atmosphäre schaffen. Ob Berliner Dialekt, Jugend- oder Bonzensprache – der Autor trifft jedes Milieu.

Die Handlung spielt 1979 in Berlin. In DDR-eigener Spießigkeit feiert der Arbeiter- und Bauernstaat gerade die Rückkehr seines ersten Kosmonauten aus dem Weltall – und mit inszenierter Begeisterung sich selbst. Doch die vielbeschworene goldene Zukunft hat er längst verspielt. Hinter brüderlicher Fassade lauern Mißtrauen, Opportunismus und Heuchelei.

Das Buch beleuchtet die Welt der Minister, ZK- und Akademiemitglieder, der Stasi-Größen und Parteisoldaten, für die eine Einbauküche aus dem Westen Neidobjekt ist und höchstes Ziel die Wohnung mit Parkettfußboden in einer alten Nazivilla an Havel oder Müggelsee.



**Peter Steinbach:** Warum ist es am Rhein so schön ... Roman. Arnshaugk Verlag, Neustadt an der Orla 2018, gebunden, 143 Seiten, 18 Euro

Doch es gibt auch Aufrichtige und Loyale, die weiter an die propagierten Ideale glauben. Solche, für die Zweifel Verrat wäre, oder jene, die unbeirrt auf die Verwirklichung der sozialistischen Idee pochen und dafür eingeschüchtert und bekämpft werden. Und die Harmlosen, die doch nur mal raus wollen – keineswegs für immer –, denn sie lockt nur die Möglichkeit, nicht das KaDeWe.

Im Mittelpunkt steht ein Kandidat des Zentralkomitees. Im Westen gilt er als Hoffnungsträger, in den Augen des Ministers für Staatssicherheit aber als gefährliches Risiko. Zuwenig Parteisoldat, zuviel Mensch hält er seine Gedanken und Gefühle nicht in den vorgeschriebenen Grenzen. Daneben seine freimütige, unerschrockene Geliebte. Zwei Menschen, die sich – keineswegs blind für die Mängel ihres Staates – seinen Idealen verpflichtet fühlen und dennoch eine Provokation für ihn sind.

Während sie noch von einer gemeinsamen Zukunft träumen in dem einzigen Land, das für sie in Frage kommt,

ist ihre Vernichtung bereits eingefädelt. Am Ende ist die DDR den Hoffnungsträger los und die Frau die Liebe ihres Lebens. Auch alle anderen Personen in ihrem Umfeld, die sich eigene Gedanken oder harmlose Träume erlauben, sind auf irgendeine Weise vernichtet, angezählt oder um ihre Ideale und ihre Zukunft betrogen. Allein für den zynischen Minister der Staatssicherheit ist die Welt wieder in Ordnung.

Bei dieser literarischen Visite im Herzen der DDR erlebt der Leser Menschen, mit denen er sich durchaus identifizieren kann, und ihre verschiedenen Reaktionen auf diesen Staat. Da drängt sich die Frage auf, wie man sich unter solchen Umständen wohl selbst verhalten würde. Offen das Regime kritisieren und damit alles riskieren? Sich durchkämpfen? In die innere Emigration gehen oder gar abhauen? Das Buch gibt keine Empfehlung, es zeigt vielmehr, daß es da, wo eine Ideologie regiert, kein aufrechtes, repressionsfreies Leben und damit keinen guten Weg geben kann.

Frisch gepreßt



**Monique Pinçon-Charlot/Michel Pinçon:** Le président des ultra-riches. Chronique du mépris de classe dans la politique d'Emmanuel Macron, Verlag La Découverte, Paris 2019, broschürt, 176 Seiten, 14 Euro

**Macron.** Politiker und Journalisten hierzulande feiern den französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron hingebungsvoll als europäische Lichtgestalt. Der „Gelbwesten“-Aufruhr zeigt jedoch, daß seine Untertanen ihren neuen Sonnenkönig illusionslos betrachten. Solche Zurückhaltung bleibt nicht auf den ausgepresten Mittelstand beschränkt. Hat sich doch schon, obwohl der einstige Rothschild-Banker kaum zwei Jahre im Amt ist, eine sozialwissenschaftlich seriöse „Macron-Forschung“ etabliert, die die Politik des „Präsidenten der Ultra-Reichen“ kritisch analysiert. Bereits ein Dutzend Biographien und zahllose Aufsätze legte diese von deutschen Leitmedien stur ignorierte „Macronologie“ vor, worauf jüngst Hansgeorg Hermann in seiner Rezension ihres neuesten Produkts hinweist (*Junge Welt* vom 4. März 2019). Diese kompakte Macron-Biographie des im „Un-Ruhestand“ lebenden Pariser Soziologen-Paars Monique Pinçon-Charlot und Michel Pinçon leuchtet die Netzwerke des politisch-ökonomischen Komplexes hell aus, denen Macron seinen Aufstieg zum Clerk der Haute finance und seinen Einzug in den Élysée verdankt. Eine deutsche Übersetzung wäre dem in bester französischer Aufklärungstradition stehenden Büchlein zu wünschen. (dg)



**Matthias Naß:** Der Elbblotse. Der Elbblotse von Helmut Schmidt. Hamburg, Hoffmann und Campe, Hamburg 2019, kartoniert, 144 Seiten, 18 Euro

**Helmut Schmidt.** Dem ehemaligen Hamburger Polizeisenator und späteren Bundeskanzler spürt *Zeit*-Redakteur Matthias Naß in seinem Essay-Bändchen „Der Elbblotse“ nach. Anfängen in der Lichtwarkschule, wo Schmidt 1937 das Abitur ablegte, weiter über die Buchhandlung Götzte und den Müntzener, dem der Träger der charakteristischen Kopfbedeckungen bis ins hohe Alter die Treue hielt, zeichnet der Autor den Lebensweg des streitbaren Sozialdemokraten nach. Zeitzeugen erinnern sich an den berühmten Sohn der Elbmetropole und steuern manch unterhaltsame Anekdote zu den kurzweiligen 24 Kapiteln bei, die ursprünglich als Kolumnen in der *Zeit* erschienen sind und zeigen, daß der Politiker Helmut Schmidt ebenso Kunst und Kultur schätzte. Und natürlich seine Zigaretten. (ag)

**Erika Steinbach, Max Otte**  
**Nachdenken für Deutschland**  
Wie wir die Zukunft unseres Landes sichern können



Im Kuratorium der AFD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung engagieren sich derzeit 30 Männer und Frauen aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen, die sich Sorgen um ein zukunftsfähiges Deutschland machen. Zu den Beiträgern dieses Sammelbandes gehören u.a. Karlheinz Weißmann, Bruno Bandulet, Lothar Höbelt, Wolfgang Ockenfels, Alfred de Zayas, Angelika Barbe. 360 S., geb.

**Best.-Nr.: 94085** EUR 24,80

**Timur Vermes**  
**Die Hungrigen und die Satten**  
Roman

Deutschland hat eine Obergrenze eingeführt, Europa ist abgeriegelt. Als eine deutsche Starmoderatorin das größte afrikanische Flüchtlingslager besucht, erkennt ein junger Afrikaner seine Chance, nutzt die Aufmerksamkeit des Fernsehpublikums und bricht mit 150.000 Menschen auf. 512 S., geb.



**Best.-Nr.: 93953** EUR 22,00

**Günter Kunert**  
**Die zweite Frau**  
Roman

Ein brisanter und „politisch unmöglicher“ Roman. Er wurde vor 45 Jahren geschrieben, war in der DDR nicht druckbar und verschwand im Archiv. Der Protagonist suchte nur nach einem Geschenk für seine Frau, aber aufgrund unbedachter Bemerkungen nimmt die Tragikomedie ihren Lauf ... 204 S., geb.



**Best.-Nr.: 94159** EUR 20,00

**Fritz Bartelt**  
**Neumark**  
Roman über ein anderes Leben

Ein Dorf im Kreis Landsberg/Warthe: Hier sucht die Familie Bütow ab 1926 ihr Lebensglück. Der Vater wird Korrespondent des Landsberger Generalanzeigers. Die Mutter versucht, die Familie durch die Klippen der Zeit zu bringen. Doch im Juni 1945 müssen sie das Dorf verlassen. 450 S., Pb.



**Best.-Nr.: 94125** EUR 18,00

**Monika Maron**  
**Munin oder Chaos im Kopf**  
Roman

Der neue Roman von Monika Maron, Munin oder Chaos im Kopf, ist der bisher entscheidendste Versuch in der deutschsprachigen Literatur, die Auswirkungen der Massenemigration und die Ausbreitung des Islam zu erfassen. 224 S., geb.



**Best.-Nr.: 93850** EUR 20,00

**Jörg Schönbohm**  
**Politische Korrektheit**  
Das Schlichtfeld der Tugendwächter

Jörg Schönbohm, früherer Vorsitzender der brandenburgischen CDU und lange Zeit ein Hoffnungsträger vieler Konservativer, verdeutlicht auf beklemmende Weise, daß Maßnahmen, die einst zur Vermeidung von Diskriminierung gedacht waren, heute zur Dämonisierung und Stigmatisierung von Andersdenkenden instrumentalisiert werden. 64 S., geb.



**Best.-Nr.: 90404** EUR 7,80

**Günter de Bruyn**  
**Der neuzugige Geburtstag**  
Ein ländliches Idyll

Das von Lebensweisheit und milder Ironie gesättigte Alterswerk des Fontane-Nachfahren de Bruyn. Er erzählt eine bewegende Geschichte über das Leiden an der Politik, über den Wert unserer Erinnerung und eine fremd gewordene Zeit. Subtil deutet er die psychologische Grundierung des politischen Irrsinn an, der sich in der Gegenwart voll entfaltet. 272 S., geb.



**Best.-Nr.: 94170** EUR 22,00

## Ihr Bestellschein

JF-Buchdienst · Hohenzollerndamms 27a · 10713 Berlin  
Fax: 030-864953-40 · Bestelltelefon: 030-864953-25

Hiermit bestelle ich zur sofortigen Lieferung folgende Titel:  
Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!

Expl.	Bestell-Nr.	Autor/Kurztitel	Euro

**abschicken, faxen oder gehen Sie online: www.jf-buchdienst.de**

Bestelladresse (Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!)

Kundennummer (falls zur Hand)

Vorname/Name

Straße/Nr. (wenn Postfach)

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail

Datum/Unterschrift

**Datenschutzhinweis:** Ja, ich bin einverstanden, daß mir schriftlich, per E-Mail oder telefonisch weitere interessante Angebote der JUNGE FREIHEIT Verlag GmbH & Co. KG unterbreitet werden und daß die von mir angegebenen Daten für Beratung, Werbung und zum Zweck der Marktforschung durch den Verlag gespeichert und genutzt werden.  
**Vertrauensgarantie:** Eine Weitergabe meiner Daten an andere Unternehmen erfolgt nicht. Meine Einwilligung kann ich jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen. Weitere Informationen zum Datenschutz finde ich unter [jfe/datenschutz](#)

**Versand:** Deutschland: Versandkostenfrei bei Bestellungen ab EUR 50,-. Darunter beträgt der Versandkostenanteil EUR 3,90. Auslandslieferung nur gegen Vorkasse! EUR 12,-. Übriges Europa EUR 14,-. Welt: EUR 18,-. Bücher sind vom Umtausch ausgeschlossen!

JF **BUCHDIENST**

gehen Sie online: [jf-buchdienst.de](#)

Abbildungen können vom Original abweichen!